

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 19.

Samstag, den 13. Februar

1915.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 11. Febr. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Ein Angriff in den Argonnen brachte uns in Besitz von Boden. Dem Gegner wurden 6 Offiziere, 307 Mann, zwei Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze abgenommen.

Auch in den Mittel- und Südbogen hatten wir einige kleine örtliche Erfolge.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze wurden auch gestern mit durchweg erfreulichem Ausgange für uns fortgesetzt, trotzdem tiefer Schnee die Bewegungen der Truppen behinderte. Die Ergebnisse der Zusammenstöße mit dem Gegner lassen sich noch nicht klar übersehen.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz rechts der Weichsel brachte uns ein Vorstoß in der Gegend nordwestlich Sierpe, durch den der Gegner überall, wo er getroffen wurde, zurückgedrängt ist, einige Hundert Gefangene ein.

Links der Weichsel sind keine besonderen Ereignisse vorgekommen.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser bei der Armee Mackensen.

Berlin, 11. Febr. Ueber den Besuch des Kaisers bei der Armee Mackensen bringen der „Berliner Lokalanzeiger“ und das Berliner „Tageblatt“ Mitteilungen ihrer z. z. Ostarmee entsandten Spezialberichterstatter. Im „Berliner Tageblatt“ heißt es u. a.: Der Kaiser dankte seinen Soldaten für alles, was sie bisher geleistet, gedachte der unzähligen Opfer an Gut und Leben, die das deutsche Volk bisher so willig auf sich genommen und kündigte mit weit vernehmbarer gehobener Stimme an, daß ein ehrenvoller Friede erzwingen werden müsse. Ernst, aber zuversichtliche Worte. Generaloberst von Mackensen dankte dem Kaiser für seinen Besuch und gelobte im Namen seiner Untergebenen, daß die 9. Armee alles daran setzen werde, um das ihr bisher geschenkte Vertrauen des Kriegsherrn auch weiterhin sich zu erkämpfen und in Russisch-Polen durchzuhalten, so lange es not tue. — Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es zu der Ansprache des Kaisers: Der Kaiser sprach zu den Truppen Mackensen's von innerer Erregung bewegt. Er dankte ihnen für die bewiesenen Tapferkeitsleistungen und forderte zu neuer Unentwegtheit und zu neuen Taten auf, denn noch seien die Feinde nicht gänzlich besiegt, aber es dürfe nicht geruht werden, bis sie niedergeworfen seien. Bei diesen Worten machte der Kaiser eine so energische Bewegung, daß an seiner eigenen Willensmeinung kein Zweifel bestehen konnte.

Die englischen Schiffsverluste.

London, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Im „Daily Telegraph“ schreibt der Korrespondent für Seeverversicherung: Der Markt für Kriegsversicherung war gestern sehr belebt. Die Prämien erhalten sich auf der alten Höhe. Seit Beginn des Krieges sind 191102 Tonnen britischer Schiffe versenkt, 31017 Tonnen durch Minen zum Sinken gebracht und 3385 Tonnen torpediert worden. Das ist nach Lloyd's Register etwas über ein Prozent der gesamten Handelsflotte.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen und Westgalizien abgesehen von Artilleriekämpfen keine Ereignisse. An der Karpatenfront wurden im Abschnitt westlich des Ustjorkpasse russische Angriffe und einzelne Patrouillenvorstöße unter starken Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Im Waldgebirge und in der Bukowina sind erneut Fortschritte zu verzeichnen; mehrere hundert Gefangene und Maschinengewehre wurden eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Berlin, 11. Febr. (ZU) Wie der „Vossischen Zeitung“ von der Ostgrenze gemeldet wird, breitet sich in Rußland, die bereits epidemisch gewordene Cholera weiter aus. Die Gouvernements Wolhynien und Podolien müssen als vollständig verseucht gelten, da die sanitären Gegenmaßnahmen der Regierung bei weitem nicht ausreichen. Die Seuche ist auch bereits auf die Gouvernements Cherson und Kiew übergesprungen und hat auch dort bereits zahlreiche Opfer gefordert. Als einzige Rettung wird strenger Frost angesehen. Genaue Zahlen über die Höhe der bisher an Cholera Verstorbenen sind nicht zu erhalten, da die russische Zensur die Nachrichten unterdrückt. Auch im russischen Heere sind zahlreiche Fälle vorgekommen, die aber ebenfalls verheimlicht werden. Die choleraerkrankten Soldaten wurden in der Nähe von Kiew in großen abgesonderten Baracken untergebracht. Man bezeichnet die choleraerkrankten Soldaten als von der Ruhr befallen.

Berlin, 11. Februar. (ZU) Der preussische Landtags-Abgeordnete Imbusch ist der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge verwundet in russische Gefangenschaft geraten. Imbusch ist Zentrumsführer für Aachen.

Haag, 11. Febr. (ZU) Vier aus London eingetroffene holländische Reisende berichten, daß in englischen Nachrichten allerlei Gerüchte über große Vorbereitungen der englischen Admiralität für den am 19. Februar beginnenden Unterseebootkrieg umlaufen. Es heißt, daß vor den Häfen von Middelbourg, Hull, Dartmouth, vor der Themse-mündung und Liverpool je eine besondere Division Torpedobootzerstörer zu einem beständigen Kreuzerdienst aufgestellt werden. Für die irische See und den Kanal sind je zwei Zerstörer-Divisionen vorgesehen, während längs der holländischen Küste ein Kreuzergeschwader Sicherheitsdienst versehen soll. Insgesamt seien über 100 Torpedoboote und Zerstörer für den ständigen Aufklärungsdienst bestimmt worden. (Tägl. Rundsch.)

Rotterdam, 11. Febr. (ZU) Die Nowoje Wremja meldet aus Tokio, daß Japan Schantung und Tsingtau zum japanischen Protektorat erklärte.

London, 11. Februar. (ZU) Das Reuter-Bureau meldet aus Bloemfontein vom 9. Februar: Die Verhandlung gegen den Burenführer Donrey und elf andere Freistaat-Buren wegen Hochverrats hat begonnen.

London, 11. Febr. (ZU) Auf einer in Leeds abgehaltenen Konferenz sind die Differenzen zwischen den Bergarbeitern in Yorkshire und den Grubenbesitzern beigelegt worden. Die Grubenbesitzer haben für die Dauer des Krieges alle Forderungen der Arbeiter bewilligt.

London, 11. Febr. (ZU) Das Unterhaus hat einstimmig den Voranschlag für die Armee angenommen, durch welchen die Mittel für die Unterhaltung eines Heeres von drei Millionen Mann bewilligt werden.

Kristiania, 11. Febr. (ZU) Im Ministerium des Meßern fand eine Beratung über Maßnahmen gegen die Treibminen statt. Der kommandierende Admiral Doves berichtete, die ganze Küste werde durch Minenboote abgesucht, die alle entdeckten Minen an Land bringen und unschädlich machen. Die Sprengungen ergaben, daß keine Ursache zu übertriebener Nervosität vorhanden sei, wenn die nötige Vorsicht strengstens beobachtet wird.

Mailand, 11. Februar. (ZU) Ueber den chinesisch-japanischen Zwischenfall drahtet der Berichterstatter Magrini aus Petersburg an den Secolo: Berichte besagen, daß die japanische Note zu lebhaften Beunruhigungen und großer Besorgnis Anlaß gibt. In diplomatischen Kreisen versichert man, daß die chinesische Regierung zu Konzessionen in den ökonomischen Fragen bereit sei, sich jedoch weigere, die japanischen Ansprüche, welche die inneren Freiheitsrechte Chinas einschränken wollen, anzunehmen. Der japanische Gesandte fordere eine Antwort bis zum 15. Februar. (Voss. Stg.)

Mailand, 11. Febr. (ZU) Der Secolo meldet aus Petersburg: Die allgemeine Lage der großen

Schlacht im Osten kann man wie folgt zusammenfassen: Am linken Ufer der Weichsel südwestlich Warschau an der Front Lipno-Rypin finden leichte Kämpfe ohne wesentliche Veränderung statt. In Südpolen sehen die österreichischen Armeekorps unter dem Kommando des Generals Dankl an der Nida ihre demonstrativen Angriffe fort. In den Karpaten und der Bukowina haben mächtige, österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte die Offensive ergriffen, die sehr heftige Kämpfe mit sich bringt. Die Zeitung Rjeisch sagt, daß das perfekte Eisenbahnnetz und die vollkommene Organisation des Automobilendienstes für die Deutschen immer wieder große Vorteile in der Bewegung ihrer Armeen bedeutet. Rußki Slowo bemerkt, daß der Kriegsschauplatz in Galizien und der Bukowina infolge der Konzentrierung österreichischer und deutscher Truppen große Bedeutung gewonnen habe.

Konstantinopel, 11. Febr. (ZU) Ein Teil der russischen Flotte hat am Dienstag in der Nähe von Trapezunt den Dampfer Washington in Grund geschossen, obwohl er die amerikanische Flagge trug.

Aus den Verlustlisten.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223.
Musketier Adolf Haas, Bärstadt, leicht verw. Sergeant Friedr. Holmann, Niedernhausen, schwer verw. Musketier Heinrich Hauch, Langenschwalbach, schwer verw. Musketier Heinrich Ketterl, Daisbach, leicht verw. Musketier Karl Hermann, Wörsdorf, gefallen. Musketier Wilhelm Dinges, Lenzhahn, leicht verw. Musketier Anton Rossel, Bleidenstadt, leicht verw. Musketier Hermann Hofmann, Walsdorf, leicht verw. Musketier Karl Lange, Langenschwalbach, leicht verw. Musketier Wilhelm Dieß, Streckroth, gefallen. Musketier Isak Kahn, Hausen, leicht verw. Musketier Aug. Otto, Michelbach, gefallen. Musketier August Seel, Born, leicht verw.

Infanterie-Regiment Nr. 81.
Musketier Friedr. Heymann, Hausen, bisher vermisst, verw., gestorben Lazarett Mainz 15. 10. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 88.
Wehrmann Friedrich Schweizer, Neuhoß, bisher vermisst, verwundet zur Truppe zurück.

Infanterie-Regiment Nr. 173.
Unteroffizier Wilhelm Schneider, Egenroth, leicht verw. Musketier Karl Heimann, Kettenbach, leicht verw.

Landwehr-Brig.-Ersatz-Bataillon Nr. 30.
Wehrmann Wilhelm Seibel, Dickschied, leicht verwundet.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 58.
Wehrmann Leo Ganter, Wambach, bisher vermisst, im Lazarett.

Jäger-Bataillon Nr. 11.
Jäger Theodor Meilinger, Lg.-Schwalbach, leicht verwundet, bei der Truppe.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.
Ersatz-Reservist Scheurer, Niederröschbach, tot. Ersatz-Reservist Seib, Idstein, leicht verw.

Infanterie-Regiment Nr. 87.
Unteroffizier d. Ref. Ludw. Prag, Engenhahn, leicht verw.

Lokalnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —
Idstein, 12. Februar 1915.

— Von der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Idstein gehen am Montag nächster Woche 7 Mitglieder in das östliche Stappengebiet ab. Morgen Samstag Abend 9 Uhr findet im Hotel Lamm noch eine Zusammenkunft statt.

— Holzpreise. Bei der heute in den städt. Distrikten Potaschaag, Hohenwald, Hofekanzel und Steinritsch stattgehabten Holzversteigerung wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: Buchen Scheitholz kostete 24.40 M, Buchen Knüppelholz 16.40 M, Nadelholzknüppel 13.60 M, und Nadelholzreiser 8.— M für das Mafter.

— Lichtspielhaus. Auf die am Sonntag, den 14. ds. Mts. nachmittags 4 und abends 7/9 Uhr

in der Halle der Turngesellschaft stattfindenden Kino-
vorstellungen sei auch an dieser Stelle hinge-
wiesen. Zur Vorführung gelangen Bilder von den
drei Kriegsschauplätzen, die dem Besucher die Vor-
gänge daselbst gut veranschaulichen. Auch die
weiteren Vorführungen sind in erstem Rahmen ge-
halten, so daß ein Besuch gewiß recht lohnend sein wird.

— Bei dem **Reservemagazin Westhafen**
(Landw. Halle) in Frankfurt a. M. stehen 24
Zuchtstinder, 116 trächtige und frischmelkende Kühe
und Rinder, sowie 16 Zugochsen, zum Verkauft.
Landwirte, die zu den Ställen Zutritt haben
wollen, müssen einen schriftlichen Nachweis ihrer
Ortsbehörde, daß ihr Heimatsort seuchenfrei ist,
vorzeigen. Zutritt zu den Ställen: an Wochen-
tagen von 8^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr vormittags und von
2—4 Uhr nachmittags. Die Verkäufe erfolgen nur
gegen Barzahlung.

— **Vorschläge für die Fütterung von Bullen.**
Grundration: Mindestens: 15 Pfund gutes Heu und
Futterstroh gemischt und die gewohnte Menge Futter-
rüben oder an deren Stelle 10 Pfund Zuckerrüben-
schmelze aus unentzuckerten Rüben. Dazu: 2 Pfund
Kleie, 3 Pfund gute Delfuchen oder 5 Pfund Maisarin
(Süddeutsche Kraftfutterfabrik Mannheim), oder Heu
und Stroh wie oben, 50 Pfund Futterrüben, 3 Pfund
Zucker, 3 Pfund Delfuchen. — Zuckerrübenschnitzel,
Futterzucker und Delfuchen können durch die Land-
wirtschafts-Kammer von den in den einzelnen Kreisen
geschaffenen Futtervermittlungsstellen bezogen werden.
(Zeitschr. d. B. nass. Land- u. Forstwirte.)

— Auch ein „Wandervogel“. Am Abend
eines heißen Julitages im vergangenen Jahre sprach
bei dem Maurermeister Engel in Wallrabenstein ein
„Wandervogel“ vor und bat, da er im
Orte keine Unterkunft mehr erhalte, um Aufnahme.
Sie wurde ihm um so eher gewährt, als sich
dieser „Vogel“ als Inhaber eines großen Drogen-
geschäfts in Gießen vorstellte. In der Frühe des
kommenden Tages nahm der Gastfreund dankend
Abschied, ging aber den Gastgeber um 10 Mark
an, da er aus Versehen in seinem Rucksack, welchen
Kameraden auf dem Weitermarsch gestern bereits
mitgenommen, seine Geldbörse gelassen habe. Engel
gab die zehn Emmichen. Der Wandervogel ver-
sprach, das Geld umgehend zu senden, auch werde
er in einigen Tagen die Tour in seinem Auto
machen und Wallrabenstein besuchen. Tage ver-
gingen, der Wandervogel sandte nichts. Da stellte
sich heraus, daß dieser in Oberrod als Scheren-
schleifer Müller aus Camberg, eine bekannte
Persönlichkeit, aufgetreten und eine Anzahl Scheren
und Messer sich von dortigen Einwohnern habe
geben lassen zum Schleifen. Nur einen Teil davon
habe er abgeliefert, jedoch ungeschliffen und nur
mit Glaspapier abgerieben, wofür er 30 bis 70
Pfg. pro Stück verlangte und erhielt. Weitere
Ermittelungen ergaben, daß diese Gaunereien der
Dienstknecht Karl Stein aus Stumpertenrod,
Kreis Schotten, ausgeführt hatte. In Paintchen
nahm man ihn am Schlafittchen und die Wies-
badener Strafkammer verurteilte den mehrfach vor-
bestraften Menschen gestern zu einer Zuchthaus-
strafe von 1^{1/2} Jahr, 600 M Geldstrafe und 10-
jährigem Ehrverlust.

— Ein neuer Name für die Leberwurst.
„Geben Sie mir ein Viertel Feldgrau, sagte ein
Arbeiter beim Frühstückholen im Metzgerladen zu H.
„Na, was soll denn das wieder heißen?“ fragte der
Metzgermeister. „Ei da die Leberwurst,“ entgegnete
der andere; „Grieben sind ja doch keine mehr drin!“

— **Frankfurter Einheitsbrot.** Vom 12. Febr.
ab wird für die Stadt Frankfurt das Ein-
heitsbrot eingeführt. Das Brot darf nur als

Zwei- und Vierpfünder-Laib verkauft werden, dem
Roggenmehl sind 20% Kartoffelmehl beizufügen.
Der Verkauf des Brotes darf erst zwei Tage nach
seiner Herstellung erfolgen, zunächst am 15. Februar.
Den Bäckern wird ausnahmsweise gestattet, Sonntag
den 14. Februar, von morgens 7—12 Uhr zu backen.
— **Nun gibt's Kartoffeln.** Die „Frfr. Ztg.“
berichtet gestern aus Frankfurt: „Die Heraushebung
des Höchstpreises für Kartoffeln von 4 Mark auf
4.50 Mark für 100 Pfund und von 9 Pfg. auf
11 Pfg. für das Kilo hat bewirkt, daß auf dem
heutigen Markt in allen Hallen, besonders aber in
denen an der Börnstraße, Kartoffeln reichlicher als
sonst zum Verkauf standen und stark in kleinen
Mengen gekauft wurden.“

Aus Nah und fern.

Kristiania, 10. Febr. In der Nähe von
Stavanger wurde gestern ein Erdbeben be-
merkt. Es waren zwei kräftige Stöße, um 4.25
nachmittags und 8.40 abends, die jedoch beide sehr
kurz waren. Der letzte Stoß war so kräftig, daß
man ihn in der ganzen Stadt merkte.

* **Kriegsleiden.** Unglaublich viel hat ein junger,
17jähriger Kriegsfreiwilliger, ein Pfarrerssohn aus
Westfalen, durchgemacht. Seine Angehörigen be-
zeugen: „daß er lebt, ist nur ein Wunder Gottes.“
Erst war er 10 Wochen vor Verdun, kam dann
mit seinem ganzen Armeekorps nach Galizien, wo er
die Schlacht bei Limanowa (5.—9. Dez.) mitgemacht
hat. Gleich am ersten Tag wurde er verwundet.
Schuß durch linke Schulter, Lunge, hinten tief im
Rücken heraus; erst 10 Tage später ist er ins La-
zarett gekommen, in der Zwischenzeit hat er so ziem-
lich alle Lebensgefahren durchgemacht, die man sich
denken kann: 9 Stunden im Kugelregen auf dem
Schlachtfeld gelegen, nach 18 Stunden erster Not-
verband, eine Granate schlägt in das Haus ein, in
dem er mit anderen Schwerverwundeten liegt, erst
im letzten Augenblick kommt Hilfe, um die Ver-
wundeten aus dem brennenden Haus zu tragen.
Dann lag er 5 Tage ohne jegliche Verpflegung
einsam und verlassen, ganz ohne etwas zu essen und
zu trinken, da hieß es, die Russen kommen. Alles
flieht, er bleibt mit neun Schwerverwundeten ganz
allein und vergessen zurück. Er versucht, nur halb
bekleidet und auf Strümpfen (alles andre ist ver-
brannt) zu fliehen, bricht auf der Straße zusammen,
wird da von einem fliehenden Unteroffizier gefunden
auf einen Wagen gepackt und 1^{1/2} Tage in der
dürftigen Kleidung, ohne Nahrung, auf den entsetz-
lichsten Wegen zu einer Bahnstation gefahren und
von da aus wieder einen Tag lang in ein ungarisches
Lazarett transportiert. Jetzt liegt er, mit geheilter
Wunde, aber einem Lungenabszess in einem
Lazarett in Westfalen. Der Arzt hält es für ausge-
schlossen, daß er wieder zur Front kommt, er aber
hofft es fest. Deutscher Heldennut!

Geschäftliches.

Der Düngung der Sommerfrüchte wird
mancherorts immer noch nicht die Beachtung geschenkt,
die sie verdient. Unsere hochgezüchteten Getreideforten
beanspruchen einen gut vorbereiteten Boden und aus-
reichende Versorgung mit Nährstoffen; nur dann
geben sie einen guten Ertrag. Neben der Stickstoff-
und Phosphorsäureversorgung ist das Hauptaugen-
merk auf eine reichliche Kalibüngung zu richten.
Durch dieselbe wird in erster Linie die Körnerbildung
gefördert, vollere Ähren erzeugt; die Struktur des
Halms wird vervollkommen, wodurch der schädigende
Einfluß ungünstiger Witterungsverhältnisse sehr ver-
mindert wird. Man gebe auf den Morgen 1 Ztr.
40% Kalisalz, auf leichteren Boden etwa 3 Ztr. Rainit.

Annemarie flog dem Vater an den Hals.
„Du bist der beste, liebste aller Väter!“ jubelte
sie und küßte ihn herzlich auf beide Wangen.
Er wehrte ihr lachend: „Na, na, so weil sind
wir noch gar nicht! Ich werde es mir erst über-
legen, welche Antwort ich dem Herrn Leutnant
geben werde, wenn er morgen kommt und mich
fragt, — — —“

Annemarie ließ ihn nicht ausreden.
„Mit tausend Freuden wirst du „ja“ sagen,
Vater, wenn du Ludwig v. Bär nur erst näher
kennst! Er ist ein herrlicher Mensch! Es gibt
keinen, der ihm gleichkäme!“

„Ach, das sagen alle Mädchen in deinem Alter,
wenn sie verliebt sind. Ich will schon sehen, was
an ihm ist!“

Die Mutter hörte schweigend, doch mit glück-
lichem Gesicht zu. Sie hatte sich Klein-Suschen
auf den Schoß gesetzt und streichelte zärtlich die
blonden Locken aus des Kindes Stirn. Emmi
warf einen Blick auf ihre Uhr im Armband. „Ach,
— so spät schon, — nun muß ich eilen, sonst ver-
passe ich meinen Friedel! Auf Wiedersehen! Komm,
Susi, wir holen den Papa!“

„Kommt doch nachher noch auf ein Stündchen!“
bat Annemarie die Schwester. „Ich habe dir soviel
zu sagen!“

Emmi winkte lächelnd mit der Hand.
„Wenn Friedel will! Er ist jetzt immer so
müde und abgepannt des Abends!“

„Dein Mann muß unbedingt ausspannen!“
sagte der Vater ernst, „der arbeitet zu viel!
Ich warnte ihn schon so oft, aber er hört ja nicht
auf mich!“

Legte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 12. Febr. (W. &
Amlsch.) Westlicher Kriegsschauplatz: An der
Küste erschienen nach längerer Zeit gestern wieder
feindliche Schiffe. Ueber Ostende wurden von
Fliegern des Gegners Bomben abgeworfen, die
militärischen Schaden nicht anrichteten. Auf der
übrigen Front fanden Artilleriekämpfe statt.

Besonders viel Munition setzte der Feind gegen
unsere Stellungen in der Champagne ein. Einen
nennenswerten Erfolg hat er hierdurch nirgends
erzielt. Bei Souin wurde auch ein Infanterie-
angriff versucht, der aber abgewiesen worden ist,
und bei dem 120 Gefangene in unseren Händen
blieben.

Die gestern gemeldete Zahl der Gefangenen in
den Argonnen erhöht sich um 1 Offizier und 110
Mann. Nordwestlich Verdun wurden mehrere
feindliche Schützengraben von uns genommen. Da
bei diesen französischerseits unter Vorantragung
der Genfer Flagge unternommene Gegenstoß wurde
unter erheblichen Verlusten für den Feind abge-
wiesen. Die Festung Verdun wurde von
deutschen Fliegern mit etwa 100 Bomben
belegt. Am Sudelkopf in den Vogesen gelang es
den Franzosen einen kleinen Vorgraben von unserer
Stellung zu besetzen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Se. Maj. der Kaiser
ist auf dem Kampffelde an der ostpreussischen Grenze
eingetroffen.

Die dortigen Operationen haben die Russen
zu schleunigem Aufgeben ihrer Stellungen öst-
lich der masurischen Seen gezwungen. An einzel-
nen Stellungen dauern die Kämpfe noch fort.

Bisher sind etwa 26 000 Gefangene ge-
macht, mehr als 20 Geschütze und 50
Maschinengewehre erobert worden. Die
Menge des eroberten Kriegsmaterials läßt sich aber
noch nicht annähernd übersehen.

In Polen rechts der Weichsel haben die deut-
schen Truppen die gestern gemeldete Offensive for-
gesetzt, die Stadt Sierpc genommen und wiederum
einige Hundert Gefangene gemacht.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz links der
Weichsel keine Veränderung. Oberste Heeresleitung.

Budapest, 12. Febr. (U.) Der Spezialbe-
richterstatter des „Budapester Hirap“ meldet, die
allgemeine Situation lasse erhoffen, daß die Russen
die Bukowina in Kürze bis zum Flusse Truk
räumen werden, wodurch auch Czernowitz befreit
werden könnte. Der Landeschef und mehrere
Kemter sind bereits in die südlichen Teile der
Bukowina zurückgekehrt. (U. A.)

Amsterdam, 12. Febr. (U.) Die Ladung
des amerikanischen Dampfers „Wilhelmina“, der
in Falmouth eintraf, ist von den englischen Behörden
beschlagnahmt worden. (U. A.)

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 14. Februar. Ebstomisch.
Vormittags 10 Uhr: Lied: 24, 204.
Pfarrer Gros, Esch.
Abends 8 Uhr: Lied: 249.
Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 14. Februar. Luiequagesima.
Morgens 10 Uhr: Hochamt mit Verlesung des Fasten-
hirtenbriefes.
Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Kreuzweg-
andacht.
Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche in Oberauroff.
Sonntag Vormittag 10 Uhr. Besegottesdienst.
Evangelische Kirche in Girsroth.
Sonntag Nachmittags 1/2 Uhr. Gottesdienst.
Pfarrer Müller, Wörsdorf.

Emmi seufzte leise auf. Dann eilte sie rasch
hinaus. Als sie um die nächste Straßenecke bog,
kam schon ihr Gatte mit langen Schritten auf sie
zu. Er war ein großer, stattlicher Mann, der
die junge Frau nicht bis an die Schultern reichte.
Schon von weitem schwang er den leichten Strohhut,
und Susi lief lachend und jauchzend dem
Vater entgegen.

„Du kommst ja heute früher als sonst!“ rief
Emmi heiter, „und was machst Du denn für ein
sonderbares Gesicht? Du siehst ja aus, als hättest
du irgendeine Ueberraschung aus dem Geschäft mit-
gebracht! Sprich doch, was ist denn los?“

Sie sah ihn fragend und erwartungsvoll an.
Doch der große Mann machte sich umständlich mit
dem Kinde zu schaffen und lächelte amüsiert.

„Was du dir nur wieder einbildest, Emmi,
ich mache mein ganz gewöhnliches Werktagsgesicht!“
„Nein, nein!“ beharrte Emmi, „ich kenne dich
zu gut, Friedel, irgend etwas ist bestimmt ge-
schehen! So sag's doch endlich!“

„Wenn du es so gut weißt, — na, rate ein-
mal, vielleicht kommst du darauf!“

Er weidete sich lachend an ihrer Ungebild, indes
er sich zum Gehen wandte.

„Ach, Friedel, du bist abscheulich, mich so hin-
zuhalten! Sei gut, ich brenne vor Neugierde, —
das siehst du doch!“

„Na also, höre, Schatz: Heute in acht Tagen
reisen wir! Na, was sagst du jetzt? Freust du
dich, ja? — Endlich habe ich auf vier Wochen Urlaub
bekommen! — — Denke doch, vier Wochen!“
„Ach, das wird herrlich sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Helden von 1914.

Dem Leben nach erzählt von Irene v. Hellmuth.
(Nachdruck verboten.)

„Noch mal, Großpapa!“ krächte die Kleine ver-
gnügt.

„Nein, du Wildfang!“ sagte dieser lachend.

„Gibt es etwas Neues?“ wandte sich Emmi an
die junge Schwester, die mit einer Handarbeit am
Tische saß. Diese zwinkerte bedeutsam mit den
Augen und blickte unter lieblichem Erröten auf den
Vater, der, plötzlich ernst werdend, seiner älteren
Tochter ein auf dem Tische liegendes Schreiben
überreichte.

„Dies mal Emmi!“ sagte er mit seltsam weicher
Stimme, indes Annemarie noch leiser errötete.

Emmi überflog gespannt die wenigen Zeilen.

Hochverehrter Herr Sanitätsrat!

Wenn Sie die große Güte haben wollten, mir
morgen mittag um ein Uhr nur eine einzige Viertel-
stunde Ihrer kostbaren Zeit zu opfern, würden Sie
mich zu höchstem Danke verpflichten.

In aller Hochachtung: Ludwig v. Bär.

Emmi lächelt etwas überlegen.

„Na ja, das ist keine Ueberraschung mehr, sicher
auch für dich nicht, Vater!“ Darauf war man längst
vorbereitet!

Der alte Herr suchte Annemaries glühendes
Antlitz, das sich tief über die Arbeit neigte.

„So ein kleiner Racker!“ neckte er heiter,
„sängt hinter meinem Rücken ein Liebesverhältnis
mit einem Leutnant an! Was soll man nun dazu
sagen?“

Bekanntmachung.

Müller, Bäcker, Konditoren und Händler, die von den Befugnissen des § 4. Abs. 4 der Verordnung vom 25. 1. 1915 Gebrauch machen (das sind meines Wissens sämtliche), haben am ersten, zehnten und zwanzigsten jeden Monats, das erste Mal aber am 10. Februar, über die eingetragenen Veränderungen ihrer Bestände der Ortspolizeibehörde innerhalb zweier Tage Anzeige zu erstatten.

Unterlassung oder Unrichtigkeit der Anzeige zieht Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten nach sich. Ich ersuche die Polizeiverwaltungen bezw. Ortspolizeibehörden um ortsübliche Bekanntmachung.

Langenschwalbach, den 9. Februar 1915.

Der Königliche Landrat:

J. V.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 12. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Warnung.

Die Kriegzeiten verlangen, daß die Vorschriften über das Verbot des Versüßens von Brotgetreide und das Verbot des Versüßens von Hafer an andere Tiere als Pferde und die neueste Verordnung über das Brot genau beobachtet werden. Jede Zuwiderhandlung wird der Rgl. Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

Auch führt die Verheimlichung von Vorräten nicht nur zur Bestrafung, sondern auch dazu, daß diese Vorräte ohne Entschädigung weggenommen werden.

Begen der Verheimlichung von Vorräten, die am 1. Dezember 1914 verschwiegen, aber am 1. Februar 1915 angegeben wurden, findet keine Bestrafung statt.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister dies ortsüblich bekannt zu machen.

Langenschwalbach, den 3. Februar 1915.

Der Königliche Landrat:

J. V.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 12. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

1. Verboten wird das Krebelsbacken.
2. Mehl kann von Bäckern und Händlern in kleineren Quantitäten bis zu 1 Pfd. wöchentlich verkauft werden, aber nur an ihre bisherigen Kunden.
3. Mehlvorräte über 50 Pfund sind von den Besitzern innerhalb 3 Tagen hier anzuzeigen.

Hierbei wird auf die Strafbestimmungen gegen Zuwiderhandelnde hingewiesen, welche bereits bekannt gegeben wurden.

Idstein, den 12. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

An die Bewohner der Nachbarorte!

Der deutsche Verein für Sanitätshunde tritt an Euch heran mit der herzlichsten, aber auch dringenden Bitte um Unterstützung seiner Bestrebungen durch eine Geldspende. Dank der fleißigen, verständnisvollen Arbeit des Vereins in Friedenszeiten sind wir in diesem Kriege, wie in so manchen anderen Dingen, auch in der Sanitätshundesache allen unsern Feinden voran. Gleich zu Beginn des Krieges konnte bereits eine größere Anzahl wohlausgebildeter Hunde und Führer der Militärbehörde zur Verfügung gestellt werden; und jetzt arbeiten 1400 Sanitätshunde auf beiden Kriegsschauplätzen, besonders auf dem westlichen. Für den Osten erwartet unser Hindenburg dringend weitere Zusendungen.

Was bisher von den Hunden geleistet wurde, geht weit über alle Erwartungen und Hoffnungen hinaus. Eine der 50 von dem Vereine eingerichteten Meldestellen erhielt kürzlich folgendes Schreiben: „Sie verlangen, daß wir über jeden Verwundeten, den unsere Hunde finden, Buch führen sollen. Das können wir nicht, weil soviel Verwundete aufgefunden werden, daß wir alle Hände voll zu tun haben, sie zu bergen.“

Ich will hoffen, daß bei dieser Sammlung die bei Geizhalsen und Egoisten so beliebt gewordene Redensart: ich habe schon so oft gegeben — nicht gehört wird. Unsere Soldaten sagen auch nicht, wir haben schon gekämpft, sondern ziehen immer wieder in die Schlacht für Euch.

Die Taschen auf Ihr Deutsche, die Ihr in diesem Kriege doch alle einen Sohn, einen Vater, einen Bruder, einen Mann, einen Verwandten oder Freund im Felde habt, der Euch später vielleicht einmal erzählen kann von den Empfindungen, die ihn überwältigten, als er in irgend einem Winkel oder Versteck, in das er sich noch schleppen konnte, von einem Sanitätshunde aufgestöbert wurde, nachdem er in langen, bangen Stunden alle Verzweiflungen eines dem Tode geweihten, eines langsam Verblutenden, Verdurftenden, Verhungerten durchgekostet hatte.

Dr. Petsch.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 15. Februar, vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Heftricher Wald folgendes Gehölz zur Versteigerung:

In den Distrikten

Esch, Schwarzbuch und Steinchen,
206 Raum. buchen Scheitholz
534 „ eichen u. buchen Knüppel
4 „ aspen Knüppel
1410 Stück buchen Wellen.

Anfang Distrikt Esch.

Heftrich, den 8. Februar 1915.

Hartmann, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 15. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeinewald,

Distrikt Ziemershaag,

folgendes Holz zur Versteigerung:

170 Raum. buchen Scheit
50 „ „ Kollschett
40 „ „ Knüppel
1725 Stück buchen Wellen.

Zusammenkunft an der Saalschule.

Eschenhahn, den 10. Februar 1915.

Thomae, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 15. Februar, vormittags 11 Uhr anfangend, wird im Erösteler Wald folgendes Holz versteigert:

Distr. Rodig,

270 Raum. buchen Scheit u. Knüppel
2000 buchen Wellen.

Distr. Buchester

55 Raum. eichen Scheit u. Knüppel
74 „ buchen „
780 buchen Wellen.

Distr. Boden am Fahrweg Eröstel-Schloßborn

87 Raum. eichen Scheit u. Knüppel
212 „ buchen „
1780 buchen Wellen.

Anfang Distrikt Rodig.

Eröstel, den 6. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 18. Februar, vormittags 10 Uhr, kommen im hiesigen Gemeinewald

Distrikt Hahnwald 3,

3 Raum. eichen Scheit
26 „ „ Knüppelholz
655 Stück eichen Wellen
88 Raum. buchen Scheit
191 „ „ Knüppelholz
3620 Stück buchen Wellen

3 Raum. Weichholz

1 „ eichen Nutholz,

Distrikt Hahnberg 7,

49 Raum. buchen Scheit
3 „ „ Knüppelholz
595 Stück buchen Wellen

zur Versteigerung

Anfang Hahnwald 3.

Niedernhausen, den 12. Februar 1915.

Der Bürgermeister Krissel.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 18. Februar, vormittags 10¹/₂ Uhr, kommt im Steinfischbacher Gemeinewald folgendes Gehölz zur Versteigerung:

Distr. Tiefenbach und Schmalbach,

816 Raum. buchen Scheit u. Knüppel
8160 Stück buchen Wellen
6 Raum. Kirschbaum Rundschett

1 Kirschbaum Stamm mit 1,09 Festm.

Anfang im Distrikt Tiefenbach am Jammerweg.

Freitag, den 19. Februar, vormittags 10¹/₂ Uhr, in den Distrikten:

Schmalbach, Gemeinschaft und Mark,

382 Raum. buchen Scheit u. Knüppel
2670 Stück buchen Wellen.
94 eichen Stämme mit 38,82 Festm.

(gutes Wagnerholz)

64 buchen Stämme mit 74,36 Festm.

Anfang im Distrikt Schmalbach mit den buchen Stämmen, Fortsetzung im Distrikt Gemeinschaft. Bei ungünstiger Witterung finden die Versteigerungen 1 Stunde später in der Wirtschaft Neuer statt.

Steinfischbach, den 10. Februar 1915.

Schneider, Bürgermeister.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Elisabeth Ernst,
geb. Rittgen

im 81. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Paul Zimmermann,

Familie Adam Wagner,

Idstein

Höchst a. M.

Idstein, den 12. Februar 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Robergasse 7 aus, statt.

Holz-Versteigerung

der Königl. Oberförsterei Idstein

am Dienstag, den 16. Februar 1915, vormittags 10 Uhr, im Hotel Merz zu Idstein, Obergasse. Schutzbezirk Idstein, Distr. 13 Füllheck, 17 mittl. Frauwald. Eichen: 1 Stamm B. 6r Kl. mit 0,62 Fst. Buchen: 7 Stämme B. 1r—3r Kl. (Nr. 862—868) mit 9,10 Fst., 160 rm Scheit, 33 rm Knüppel, 26,40 Fst. buchen Wellen 3r Kl. Nadelholz: 21 rm Reiser 1r Kl. Vorausichtlich kommen gleichzeitig noch aus dem Distr. 20 vorderer Frauwald zum Verkauf: Buchen: ca. 140 rm Scheit, 50 rm Knüppel, 40 rm Reiser 1r Klasse.

Jamaika-Rum

Echten Cognac

Magenbittern

Steinhäger

per Flasche mit Carton 60 u. 80 Pfg.

Cigarren } versandfertig in
Cigaretten } allen Preislagen
bestens empfohlen.

Adolph Witt, Idstein

Fernruf 48.

Thomasmehl, Kainit,

Ammoniak 7/9,

Schwefelsäure-Ammoniak,

Kalialsatz 40%.

Saathwicken, Kleesamen,

Kochsalz, Viehsalz, Zwickeln.

Melassekraftfutter

der beste Ersatz für Hafer,
allerbestes Futter für Pferde, Rind-
vieh und Schweine.

Versand ab hier gegen Nachnahme.

S. Goldschmidt, Idstein,

Telephon 40.

Weihenwiese

Eingetroffen große Partie

Roh-Kaffee.

Eigene Rösterei.

Empfehle per Pfund

1,40, 1,60, 1,70, 1,80 1,90 M,

stets frisch gebrannt.

Tel. 48. A. Witt, Idstein Tel. 48.

Magut

Geflügelfutter

was sich seit 10 Jahren zur Erzielung vieler Eier, sogar im Winter bei der strengsten Kälte glänzend bewährt hat und womit täglich über eine

1/2 Million

Hühner gefüttert werden, empfiehlt:

Wilhelm Kornacher, Idstein, Bahnhofstr.

Verkauf von heute ab

1. Qualität Rindfleisch 75 Pfg.

Früh Hef, Idstein.

Empfehle mich von nun an wieder im

Glatt- und Glanzwasch-Bügeln

in und außer dem Hause.

Lina Braun, Idstein, Borngasse.



Jeder tue seine Pflicht

Wie der Krieger im Felde, so
der Landmann auf dem Felde!

Wo infolge des Krieges die Herbstdüngung vernachlässigt
worden ist, kann der Schaden durch eine

Kopfdüngung mit Kalisalz

(am geeignetsten 40 % iges Kalidüngesalz) wieder gut
gemacht werden. Als Kopfdünger werden die Kalisalze
auf die **trockenen** — d. h. nicht tau- oder regennassen —
Pflanzen ausgestreut. — Weitere Auskünfte erteilt
jederzeit kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G.m.b.H.
Köln a. Rh., Richarzstraße 10.

Militärische Vorbereitung.

An die Herren Zugführer der 2. Kompagnie.

Sobald Sie beobachten, daß Jugendliche an
den Übungen vorsätzlich und systematisch abgehalten
werden, bitte ich mir umgehend Mitteilung zu
machen.

Ferner wollen Sie nach jeder Übung die
Namen derjenigen Jugendlichen von 16—20
Jahren feststellen, die der Übung ferngeblieben sind.

Idstein, den 12. Februar 1915.

Hoyer,
Kompagnie-Kommandant.

8. Jugendkompagnie.

Der geplante Ausflug kann vorläufig nicht
stattfinden. Die Kompagnie tritt Sonntag um
1 Uhr in Esch zusammen.

Der Kommandant:
Fritz Ott.

Rasch, gut und billig

werden **Schirme** repariert u. überzogen bei
P. Elfen, Idstein,
Wiesbadenerstr. gegenüber von Theodor Breuling.
Neue Schirme in allen Preislagen.

Pferdeversicherungsverein für Idstein und Umgegend.

Sonntag, den 28. Februar, nachmittags 2 1/4
Uhr, findet im „Löwen“ dahier unsere diesjährige
General-Versammlung
mit folgender Tagesordnung statt.

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene
Jahr.
2. Rechnungsablage des Vorstandes und Ent-
lastung desselben.
3. Vereinsangelegenheiten.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Kaninchen- u. Geflügelzucht-Verein Idstein und Umgegend.

Die Vereinigung der nassauischen Schweiz ver-
anstaltet am Sonntag, den 14. Febr. 1915, im
Gasthaus „Zum Tannus“ in Eppstein eine
Züchter-Versammlung.

Die Mitglieder des Vereins werden dazu ein-
geladen. Abfahrt 107 Uhr Bahnhof Idstein.
Der Vorstand.

Einige Dobermannhunde baldigst abzu-
geben. Wo, sagt d. Exped. d. Idsteiner Ztg.

Lichtspielhaus Idstein.

In der Halle der Turngesellschaft.
Sonntag, den 14. Februar, abds. 8 1/2 Uhr,

Zweite große Vorstellung

in dem Kriegsausbruch.

Vor- u. Folge:

Bilder von den

deutschen u. österreichischen

Kriegs-Schauplätzen:

Die Deutsch Verwaltung. Piffel. Der
Wormer von Berlin. Parade. Ausmarsch
einer Gebirgstruppe. Kriegsbeute bei Tannen-
berg. G. S. an ne Franzosen in Deutschland.
Nachrichten aus der Heimat. Ortschaften
nach der Schlacht. Sowie vieles andere.

Waffenbrüder.

Kriegsdrama.

Das Geheimnis einer Nacht.

Drama in 3 Akten.

Ferner ein weiteres schönes Programm.

Ref. Platz 70 Pf., 1. Pl. 50 Pf., 2. Pl. 40 Pf.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Kinder-Vorstellung.

Eintritt 15 Pf.

Der Saal ist gut geheizt.

Es ladet höflich ein.

Die Direktion.

Während der Kriegszeit

ist es eine unbedingte Notwendigkeit

zu sparen,

deshalb empfiehlt es sich, daß jede Hausfrau
ihre Kleidungsstücke selbst anfertigt.

Dafür bietet sich die beste Gelegenheit in dem

Anfang März beginnenden Kursus zur
Erförderung der Hausschneiderei

Anmeldungen baldigst erwünscht.

Hochachtung

Frau Lina Bender,
Idstein, Bahnhofstr. 44.

Hoher Verdienst!

Wir suchen zum Verkauf unserer erstklass.
farbprächtige Bilder:

III **Kaiser, Kronprinz,**
Hindenburg etc. III

Wiederverkäufer. Wer unsere Bilder sieht,
der kauft! — Jedermann ist in der Lage, sich
durch diesen besten leichtverkauften Artikel einen
dauernden hohen Verdienst zu verschaffen. In
der Stadt und auf dem Lande finden die
Bilder reißenden Abzug. — Muster franko geg.
Einsendung von 60 Pfg., auch in Briefmark.
Vergeben auch bezugsweisen Alleinverkauf.
Goldberger u. Co., Frankfurt a. M. 10.




Im Krieg wie im Frieden

stets volles Gewicht zum alten Preis!

Persil

das billigste!

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels **Persil**, das nach wie vor
in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge
Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden
sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie
auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren
Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

Sie sparen damit wirklich!

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten Henkel's Bleich-Soda.

Schneidermengen
 in 10 Pfennigheften empfiehlt
Obergasse 10. Georg Brandpiere, Idstein,
 Bahnhofstraße 44.
 vom Böckerherriege
 1914—15